Schwedter Tageblatt

Vierradener Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und Vierraden und die umliegenden Orte

Heimatzeitung mit der Halbmonats-Beilage „Schwedter Heimatblätter"

Das „Schwedter Tageblatt" erscheint an jedem Werktage nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotentouren kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postscheck-Konto Berlin Nr. 39142.

Anzeigengrundpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Vierraden

Nummer 29 | Dienstag, den 4. Februar 1936 | 43. Jahrgang

Um den Donaupakt

Die Pariser diplomatischen Gespräche

Das Balkanspiel Frankreichs — Donaupakt und Habsburgerfrage.

Die Rolle, die der Sowjetaußenkommissar Litwinow in Paris zu spielen versucht, wird nicht überall in Europa Zufriedenheit hervorrufen. Allerdings ist es noch nicht sicher, inwieweit die Wünsche des französischen Außenministers Flandin und die des Herrn Litwinow übereinstimmen.

Es heißt, daß Flandin offensichtlich die Absicht habe, die unter seinem Vorgänger Laval etwas locker gewordenen Fäden zur Kleinen Entente wieder fester zu knüpfen. Man sieht die Möglichkeit, den vielberufenen Donaupakt in absehbarer Zeit unter Dach und Fach zu bringen, wobei man den Wunsch zu haben scheint,

an Stelle Italiens, das durch seine ostafrikanischen Sorgen vorläufig ausscheidet, die Sowjetunion in den Donaupakt hineinzuziehen.

Es bleibt die Frage, ob Prinzregent Paul von Jugoslawien sich bei der bisherigen Abneigung seines Landes gegen eine engere Verbindung mit den Sowjets ebenso willig zeigen wird, dem französischen Drängen zu folgen. Außerdem scheint es auch, daß Litwinow selbst bei seiner Besprechung mit Flandin durchaus nicht ohne weiteres geneigt war, die Rolle zu übernehmen, die man ihm am Quai d'Orsay, dem französischen Auswärtigen Amt, in dem Balkanspiel Frankreichs zugedacht hat.

Eine weitere Sorge der französischen Diplomatie hinsichtlich des Donauraums bildet die Habsburgerfrage.

Es ist kein Zweifel, daß Außenminister Flandin bei seiner Unterhaltung mit dem Fürsten Starhemberg diesen sehr ernstlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß Frankreich Restaurationsversuche unter keinen Umständen zulassen kann.

Donaupakttagung des Völkerbundes?

Die Londoner Presse betrachtet die Pariser Verhandlungen mit den Londoner Trauergästen mit besonderem Interesse. „Daily Telegraph" und andere Blätter glauben zu wissen, daß den Hauptgegenstand der Verhandlungen der Donaupakt zur Aufrechterhaltung der österreichischen „Unabhängigkeit" bilde. Zwischen Flandin und Litwinow sei das beschleunigte Inkrafttreten des russisch-französischen Paktes besprochen worden. Gleichzeitig sei

mit französischer Vermittlung ein russisch-rumänischer Vertrag besprochen

worden, wonach Rußland unmittelbar auch an der Donaufrage und der Unabhängigkeit Österreichs interessiert sei. Titulescu habe in London wie in Paris den Vorschlag gemacht, die nächste Tagung des Völkerbundes in Bukarest abzuhalten, wo alle Staatsmänner, die an der Frage des Donaupaktes interessiert seien, schneller zur Verfügung sein könnten als in Genf.

Englische Befürchtungen.

Die englische Zeitung „Daily Mail" bezeichnet es als die Wurzel schwerster Gefahren, daß Frankreich und anscheinend auch das übrige Europa „gezwungen" seien, Räterußland als Verbündeten anzunehmen. Europa treibe einem Krieg entgegen, und wenn keine energischen Maßnahmen zur Entspannung der Lage ergriffen würden, werde es möglicherweise zu einer Katastrophe kommen. Die britische Regierung müsse für den Frieden sorgen und in erster Linie die „selbstmörderische Sühnepolitik" zu einem Ende bringen. Das Blatt erneuert seine Forderungen nach einer überwältigenden britischen Luftflotte, die mindestens 10 000 Kriegsflugzeuge umfassen müsse.

*

Die diplomatischen Besprechungen der in Paris anwesenden Staatsoberhäupter und Minister mit den führenden französischen Staatsmännern wurden am Wochenbeginn fortgesetzt. König Boris von Bulgarien empfing nach seiner Zusammenkunft mit den Präsidenten der Republik in der Gesandtschaft seines Landes den französischen Ministerpräsidenten Sarraut und Außenminister Flandin. Vor diesem Besuch hatte Flandin den englischen Botschafter in Paris sowie den albanischen Außenminister und den albanischen Gesandten empfangen.

König Karol von Rumänien, der dem französischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister

die Insignien des Großkreuzes des Kronenordens von Rumänien

überreicht hat, empfing den Oberbefehlshaber des französischen Heeres, General Gamelin.

Der türkische Außenminister Rüschtü Aras war in Begleitung des türkischen Botschafters beim griechischen Gesandten zu Gast und später beim französischen Ministerpräsidenten Sarraut.

Italiens Haltung zu den Paktbesprechungen.

Die wieder auflebende Erörterung der Donaufrage in der internationalen Presse veranlaßte italienische maßgebende Kreise zu dem Hinweis, daß auch diese Frage unter dem Eindruck der Sanktionspolitik von einem anderen Gesichtswinkel angesehen werden müsse. Aus verschiedenen Gründen sei die Donaufrage heute nicht zeitgemäß. Der geplante Donaupakt sei in ein politisches System einbezogen gewesen, das heute nicht mehr bestehe. Die Sanktionen hätten einen neuen Gesichtspunkt in die Frage des Donauraumes gebracht, hervorgerufen durch die heutige Spaltung unter den Staaten, die an ihrer Lösung mitgearbeitet hätten. Zu den Gerüchten, daß Sowjetrußland die Sicherstellung für Österreich einnehmen sollte, verweist man an zuständiger Stelle in Rom darauf, daß bei den Erörterungen zum Abschluß eines Donaupaktes immer nur an die Nachfolgestaaten und die an Österreich angrenzenden Staaten gedacht worden sei. Im übrigen sei nichts an der Tatsache geändert, daß Italien immer bereit sei, seine Aufgabe in Europa zu erfüllen.

Zuversichtliche Erklärung Mussolinis

Mussolini: „Die Regenzeit wird die Italiener nicht aufhalten."

Mussolini gewährte einem Vertreter der französischen Zeitung „Paris Soir" eine Unterredung, in deren Verlauf er sich recht zuversichtlich über den Fortgang des Feldzuges in Abessinien äußerte. Auch die bevorstehende Regenzeit beeinflusse ihn in seiner hoffnungsvollen Haltung nicht. Hunderttausend italienische Soldaten hätten bereits eine Regenzeit mit durchgemacht und nicht sonderlich darunter gelitten. Die anderen würden sie ebenso überstehen. Auf alle Fälle würden die Abessinier sehr viel mehr darunter zu leiden haben; denn Italien würde immer die Möglichkeit haben, seine Truppen mit dem Notwendigen zu versorgen, was bei den Abessiniern nicht sehr sicher sei. Die Regenzeit werde die Italiener nicht aufhalten.

Genf berät erneut über die Ölsperre.

Der Sachverständigenausschuß der Sanktionskonferenz, der die Durchführbarkeit einer Erdölsperre gegen Italien prüfen soll, ist erneut in Genf zusammengetreten. In dem Ausschuß sind folgende Länder vertreten: England, Frankreich, Irak, Iran, Mexiko, Norwegen, die Niederlande, Peru, Rumänien, Schweden, die Sowjetunion und Venezuela. Zur Teilnahme war auch Argentinien aufgefordert worden; es hat jedoch keinen Sachverständigen entsandt.

Die erste Sitzung des Sachverständigenausschusses war den formalen Grundlagen der Arbeit gewidmet. Es wurden zwei Unterausschüsse eingesetzt: der eine für Transportfragen, der andere für die Erdölerzeugung und die damit zusammenhängenden Fragen. Es besteht der Eindruck, daß von keiner Seite auf eine Beschleunigung der Beratungen Gewicht gelegt wird.

Abessinische „Kneifzange" um Makale.

Neue schwere Kämpfe an der Nordfront entbrannt.

An der abessinischen Nordfront konzentrieren sich erneut schwere Kämpfe um den Besitz der Straße zwischen Makale und Adua. Wie aus Addis Abeba gemeldet wird, soll es abessinischen Abteilungen gelungen sein, während der Nacht die Straße zu überschreiten und bis vor Hausien, 60 Kilometer nördlich von Makale, vorzustoßen. In der Nähe von Hausien soll einer privaten Meldung zufolge eine heftige Schlacht im Gange sein.

Danach hätten die Abessinier also einen fast unglaublich erscheinenden Vorstoß in die italienischen Verbindungslinien hinein unternommen.

Nach weiteren Meldungen haben andere abessinische Formationen ebenfalls nördlich von Makale eine italienische Abteilung angegriffen und in die Flucht geschlagen. Die Lage der italienischen Besatzung in Makale wird auf Grund dieser Meldungen in Addis Abeba als besonders gefährlich angesehen. Über die Stellungen der Abessinier rings um Makale wird weiter mitgeteilt, daß nicht nur vom Westen der Stadt her die Straße nach Adua bedroht wird, sondern daß

auch bei Agula, nordöstlich von Makale,

abessinische Truppen die rückwärtigen italienischen Verbindungen angreifen, die durch die Verschlammung der Wege immer schwieriger würden. So sei eine „Kneifzange" gebildet, die es den Abessiniern erspart, Makale frontal anzugreifen. Die Stadt soll ausgehungert werden.

Werbung für das deutsche Fachbuch.

Aufrufe von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Schirach.

Zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung im Frühjahr 1936 durchzuführenden Werbung für das deutsche Fachbuch, die im Anschluß an den Reichsberufswettkampf im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung erfolgen wird, sind nachstehende Aufrufe ergangen:

„Vervollkommnung der Leistung ist Pflicht jedes schaffenden Volksgenossen. Der deutsche Arbeiter ist einer der besten der Welt. Er wird es bleiben, wenn er bei der Arbeit an sich selbst zum guten Fachbuch greift. Dr. Joseph Goebbels."

„Betriebsführer und Meister! Gebt mit der Fachbuchschenkung im Frühjahr 1936 ein Beispiel der neuen Gemeinschaft aller Schaffenden. Ihr nützt dem Ganzen und euch selbst, denn Lehrling und Jungarbeiter tragen euer Werk in die Zukunft.
Dr. Robert Ley."

„Lehrling und Jungarbeiter! Das Geschenk eures Meisters und Betriebsführers verpflichtet euch zu beruflicher Höchstleistung! Wenn ihr in eurem Beruf Hervorragendes vollbringt, dient ihr der Macht und Größe Deutschlands! Baldur von Schirach."

Streiks in London und Warschau.

Frischfleischversorgung der englischen Hauptstadt gefährdet. Warschau ohne Straßenbahn und Autobus.

In London und Warschau sind fast zu gleicher Zeit Streiks ausgebrochen, die den dortigen Stadtoberhäuptern schwere Sorge bereiten. In der englischen Hauptstadt streiken etwa 8000 Arbeiter des Fleischmarktes wegen Lohnstreitigkeiten. Infolgedessen herrscht in London ein empfindlicher Mangel an Frischfleisch. Streikposten besetzten die Eingänge zu den Markthallen und verhindern jede weitere Fleischzufuhr.

In der polnischen Hauptstadt trat das Personal der Straßenbahnen und Autobusse in den Streik. Er richtet sich gegen die geplante Änderung des Selbstverwaltungsgesetzes, von dem die Berufsverbände eine Schmälerung der Rechte, Einkommen und Pensionen befürchten. Der Autobus- und Straßenbahnverkehr ist völlig lahmgelegt. In den Geschäften und Industriebetrieben konnte die Arbeit daher nur verspätet aufgenommen werden.

Kurze Nachrichten.

München. In München fanden in sämtlichen Volksschulen die Einschreibungen für das neue Schuljahr statt. Sie ergaben 65,11 v. H. für die Gemeinschaftsschule, während die Bekenntnisschule, in der die Kinder in allen Fächern nach Konfessionen getrennt unterrichtet werden, 34,89 v. H. erhielt. Im Vorjahr waren für die Gemeinschaftsschule 34,55 v. H. und für die Bekenntnisschule 65,45 v. H. abgegeben worden.

Prag. Die Deutsche Universität in Prag hat aus der Stiftung eines unbekannten Amerikaners den Sudetendeutschen Eichendorffpreis dem Dichter des Isergebirgs, Gustav Leutelt, zugesprochen. Der Preis beträgt 5000 Mark.

London. Die Vorarbeiten für den Ausbau des englischen Luftschutzes sind nahezu vollendet. Die Regierung hat u. a. eine Gasmaske herstellen lassen, die nur 1,20 Mark kosten soll. Derartige Gasmasken sollen voraussichtlich bald allgemein käuflich sein.